

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 271.

Hirschberg, Sonntag den 19. November.

1882.

Stehe auf!

(Nach dem heutigen Sonntagsterte.)

Stehe' auf, Jairis Tochterlein!
Stehe' auf, Du junge Maid!
Hörst Du des Weders Stimme nicht
In Deinem Todtenkleid? —

Es wirft des Herren mächtig Wort
Auf das entschlafne Kind
Wie Donnerhall, der Tiefen weht,
Wie Lebensodem lind.

Die Lebensgeister regen sich,
Was schlafend war, wird wach,
Und träumend halb, doch Geistes voll,
Hebt sich das Kind gemach,

Sinkt zu des Meisters Füßen hin,
Erweckt aus schwerster Nacht;
„Im Finstern schließ ich gestern ein,
Im Licht bin ich erwacht!“

Du deutsches Volk, in tiefem Schlaf
Liegst todtengleich auch Du,
Ein Haufen Spötter raubte Dir
Dein Leben, Deine Ruh'!

Du ärmstes Volk schläfst in dem Bann
Der Presse, feil und schlecht;
Dein Kleinod läßt Du rauben Dir
Von jedem Jubentuecht.

Des Herren mächt'ges Lebenswort,
Mit dem Er schuf die Welt,
Verachtest Du, sowie sein Droh'n,
Das auch einst Dich zerstückelt.

Den Herrn der Herrn vergißt Du ganz;
Statt dessen staunst Du an,
Was Menschen Aberwitz erfand
Und eitler Lehren Bahn.

Erzittern laß in Deiner Brust
Doch wieder Himmelstraß,
Spring' auf! Mit neuer Lebenslust
Zerspreng' die Kerkerhaß.

Stehe' auf! Kehre' aus die Lüg', den Spott,
Mit starkem, deutschem Muth
Zerschlag der frechen Viben Kott'
Mit Deinem Schwerte gut.

Heb' wieder hoch des Reiches Bier,
Du weißt es: „Eins ist Noth!“
Und schreibe auf Dein Feldpanner
In Flammenschrift: „Mit Gott!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König haben sich heute Vormittag 11¹/₂ Uhr in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Allerhöchstwelcher gestern Abend hier eingetroffen ist, zur Jagd nach Hubertusstock begeben.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden.

— In der heutigen (3.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten überreichte nach einigen einleitenden Worten der Finanzminister Scholz dem Hause den Etat pro 1883/84 mit dem Bemerkten, daß die Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer und der Ersatz für diesen Ausfall noch nicht alle Vorstadien der Berathung durchlaufen habe, also noch nicht dem Hause vorgelegt werden könne, was jedoch kein Hinderniß für die baldigst anzusetzende erste Staatsberathung sein werde. Der Eisenbahnetat hat einen Ueberschuß von 3 Millionen ergeben. Die Staatsschuld beträgt 4680000000 Mark. Preußen zahlt Dank der Zölle u. nichts mehr an das Reich, sondern erhält 3¹/₂ Millionen heraus. Der Steuererlaß soll durch Besteuerung des Tabaks und der geistigen Getränke gedeckt werden. Reicher Beifall belohnte den Redner.

— Ein Artikel „Ernstes Wort“ im „Ab.“ sagt: Was durch die Kaiserliche Botschaft und ihre entschlossene Vertretung durch den Fürsten Bismarck an Hoffnungen und Erwartungen rege gemacht ist, will auch, wie jeder Einsichtige und Geschichtskundige weiß, befriedigt sein. Dies ist stets unser Standpunkt gewesen, und wird es unerschütterlich bleiben, trotz der Furcht der Officiösen vor jeder Neuerung.

— Ueber die Weinernte im Rheingau: „Erfundigt man sich nach der Güte des Mostes, so kann man sicher auf die Antwort rechnen: „Sauer!“

Baden. Der Großherzog wird über Hamburg und Kopenhagen die Reise nach Stockholm antreten. Die Rückreise von dort erfolgt voraussichtlich zu Anfang des Monats December gemeinsam mit der Frau Großherzogin, welche bekanntlich seit längerer Zeit zur Pflege in Stockholm ist.

Provinzielles.

— ee- Schweidnitz, 18. Nov. Am Donnerstage gab der Reichszauberer Herr Merelli im „Hotel zum deutschen Hause“ eine Vorstellung. Entschieden ist es aber nicht passend, Sachen, wie: „die Geisterstunde auf dem Friedhofe“ und „die Auferstehung der Todten“ zur Darstellung zu bringen. Dazu sind uns dergleichen Vorgänge, darüber höhere Macht den Schleier der Zukunft gedeckt hat, viel zu ernst, um sie einem leichtlebigen, lachlustigen Publikum im Tanzsaale vorzuführen. — Dagegen verdient Fräulein Martha Kemmert, unsere schlesische Claviervirtuosin, daß ihrer gedacht wird. Das Concert, welches sie mit der Concertsängerin, Fräulein Magda Voetticher aus Leipzig, im Saale der Braucommune gab, fand reichen, wohlverdienten Beifall. — Raum sind die letzten Töne dieses Künstlerpaars verhallt, so hören wir, daß Frau Désirée Artot mit ihrem Gatten für ein im December zu gebendes Concert gewonnen worden ist.

— ee- Bunzelwitz. Wie sehr die Amtsvorsteher an einzelnen Orten, besonders an Fabrikorten, in Anspruch genommen werden, beweist, daß der Amtsvorsteher hieselbst durch landrätliche Verfügung einen Stellvertreter erhalten mußte.

— ee- Wüstegiersdorf. Hier hielt vergangenen Sonntag der „Consum-Verein“ seine Jahresitzung ab. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre sehr glücklich gearbeitet. Einige Mitglieder erhielten eine Dividende von 150 Mk. — Am 16. d. Mts. wird hier eine Post- und Telegraphenstation in's Leben gerufen. Sieben Ortsgemeinden werden den Bestellbezirk bilden.

* Löwenberg. Die Vorbereitungen zur Bahn nach Greiffenberg sind im besten Gange; in letzterer Stadt ist bereits ein Bureau etablirt. Man hofft, bis zum April 1884 mit der Strecke fertig zu werden, wenn spätestens im Herbst dieselbe befahren zu können.

* Schreiberhau. Vom Kochellalwege ist die Hörnerschlittenfahrt bereits im besten Gange. Der Schnee kam diesmal sehr plötzlich und in solcher Menge, daß er leider viele Aecker bedeckte, die noch nicht abgeerntet sind. Desto mehr freuen sich die Holzmacher, welche im vorigen Jahre des Schneemangels wegen kaum mit ihren Vorräthen „abrücken“ konnten. Die Gastwirthe hoffen wieder auf Fremdenverkehr, den wir ihnen von Herzen gönnen.

* Hermsdorf u. R. Heute wird vom Rynast herab die Hörnerschlittenbahn eröffnet, wenn nicht sonstige Hindernisse eintreten.

Sociales.

Hirschberg, den 18. November.

* Was ist der Unterschied zwischen den Fortschrittsparteien und den Conservativen?

Die ersteren fabeln und die anderen handeln. Die Fortschrittler u. fabeln in den Reden, welche sie halten, von Steuererlassen, Erleichterung des Steuerdruckes u.

— und? —

Die Staatssteuern haben sich während der liberalen Wirthschaft fast verfünffacht, ja die Communalsteuern an manchen Orten verzehnfacht. —

Die Conservativen schweigen und handeln, d. h. sie erlassen den vier untersten Steuerstufen die Klassensteuer. —

Das ist der Unterschied, Graf Drindur!

* [Riesengebirgs-Verein. Section Hirschberg.] Gestern Abend hielt die hiesige Section unter dem Vorsitz des Herrn Prorector Dr. Rosenberg eine Sitzung ab, in welcher folgende Punkte zur Verhandlung gelangten: 1) Es wurde mitgetheilt, daß auf das Ausschreiben, betr. Zeichnungen für Wegweiser, mehrere Arbeiten eingegangen sind und daß die Prüfungs-Commission Herrn Reiz von hier auf eine Zeichnung nebst Anschlag den ersten Preis von 20 Mk. zuerkannt. 2) Die Wegweiser-Commission erstattete Bericht. Demnach sind im Laufe dieses Jahres im Sectionsgebiete 23 Wegweiser und Wegemarkirungen, sowie 1 Benennungstafel angebracht und 4 Bänke aufgestellt worden, wofür eine Summe von 127,12 Mk. verausgabt wurde. 3) Im nächsten Jahre wird sich das Interesse der Section speciell dem Sattler zuwenden, um die früher so schönen Partien, durch Stadtdirector Schönau s. B. erschlossen, wieder zu Ehren zu bringen. 4) Es wird folgender Antrag des Herrn Zelder angenommen: „Der Vorstand der Section möge bei der königlichen Eisenbahn-Verwaltung in Berlin recht bald dahin vorstellig werden, die hohe Verwaltung möge anordnen: a) daß an der Station Hirschberg für die Sommer-Saison 1883 combinirte Rundreise-Billets, wie in der Schweiz, b) gewöhnliche Rundreise-Billets, und zwar auch für kleinere Touren, ausgegeben werden.“ Zur Inangriffnahme dieser Angelegenheit wurde eine Commission gewählt, auch beschloffen, sich zu diesem Zwecke mit der hiesigen Handelskammer in Verbindung zu setzen. 5) Es wurde noch der zweite Antrag des Herrn Zelder angenommen, lautend: „Die Section möge eine Prämie von 10 Mk. Demjenigen aussetzen, welcher einen Baumfrevler oder einen Beschädiger anderer Gegenstände, welche zur Verschönerung dienen, so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.“ Hierzu wurde noch das Amendement angenommen: „Die Entscheidung darüber liegt in den Händen des Vorstandes.“ 6) Zur vorläufigen Besprechung gelangte noch das Project, die baldige Herstellung eines Wetterhäuschens (meteorologische Säule) betreffend. Es wurde eine Commission gewählt, welche das Project in vorläufige Erwägung ziehen soll.

** [Lehrlingsarbeiten-Ausstellung.] Diese Ausstellung, welche sowohl durch ihre Arrangements, als auch durch die Vielseitigkeit des Gebotenen einen recht wohlthuenden Eindruck macht, ist besichtigt mit Arbeiten von 37 Meistern, 31 Gefellen und 43 Lehrlingen. Am zahlreichsten vertreten ist das Schuhmacher-Handwerk, demnächst die Tischler, Korbmacher, Klempner, Schlosser, Sattler und Feilenhauer, auch Kürschner. Die übrigen Gewerke waren mehr in einzelnen Repräsentanten vertreten. Wir wollen und können auf die

einzelnen Ausstellungs-Gegenstände nicht näher eingehen, und müssen die Beurtheilung der Prämierungs-Commission überlassen. Doch können wir den allgemeinen Eindruck damit bezeichnen, daß es in Hirschberg recht hervorragend geschickte Meister und Gesellen giebt und daß auch die Lehrlingsarbeiten recht hübsche Erfolge aufzuweisen haben. Doch wäre es weitgefehlt, wie die Gegner der Innung es thun, von dieser Ausstellung aus ein Urtheil über die ganze Lage des Handwerks fallen zu wollen. Einmal gehört doch zu einer guten Lage des Handwerks, daß hinreichende Bestellungen auf gute und solide Arbeiten gemacht werden, und darin hapert's leider in Hirschberg in vielen Gewerken ungemein, weil ja im Publikum die Sucht herrscht, in Bazars zu kaufen und diese Waarenlager fast alle Erzeugnisse des Handwerks an sich ziehen. Zweitens wäre die Lage des Handwerks gut, wenn wirklich musterhafte Arbeit, welche bekanntlich viel Mühe und Sorgfalt erfordert, auch demgemäß gut honorirt würde. Da aber das Publikum durch die Schleuderwaaren, Fabrikarbeiten und Magazine an billige Preise gewöhnt ist, so ist das Urtheil für solide und gute Waare verloren gegangen und die einzige Frage ist nur: Ist die Waare billig? Nach der Güte der Producte wird kaum mehr gefragt, wenn die Waare nur im ersten Augenblicke dem Auge einen oberflächlich angenehmen Eindruck macht. Und drittens sind ja manche Lehrlingsarbeiten recht tüchtig ausgefallen, doch steht nirgends dabei geschrieben, welche Vorarbeiten demselben von seinen älteren Genossen u. d. dazu gemacht sind, und kann man nach den Erfahrungen, die ja auch in Berlin gemacht worden sind, rathen, künftighin nur diejenigen Lehrlingsarbeiten als solche anzusehen, welche unter einer besonderen Commission oder bei fremden Meistern gefertigt worden sind, ähnlich wie dies bei den Prüfungen aller Fächer der anderen Stände verlangt wird. — So schön deshalb diese Ausstellungen sind, so geben sie dennoch kein Bild der Lage unsres Handwerks und haben vor allen Dingen auf die Lehrlinge oft einen nachtheiligen Einfluß. Die jungen Leute, besonders die Prämirten, überschätzen sich und glauben, mehr leisten zu können, als sie wirklich im Stande sind, wie dies gerade in Berlin bei einer Menge von Fällen constatirt worden ist. Wir würden es im Interesse des Handwerks für besser halten, wenn eine oder mehrere Innungen sich ein Lokal hielten, in welchem eine permanente Ausstellung guter Waaren geschmackvoll placirt würde und wo das Publikum Gelegenheit hätte, auch die Arbeit der Meister zu sehen und schätzen zu lernen, die in kleineren Lokalen abseits wohnen und nicht Gelegenheit haben, ihre Waaren von den Käufern in Augenschein nehmen zu lassen.

— Am gegenwärtig zu sehenden Kometen vollzieht sich augenblicklich eine Zweitheilung. Vor

14 Tagen walzenförmig sich verlängernd, erschien vor 8 Tagen im Kern desselben ein senkrechter, schwarzer Strich, durch dessen Verdickung eine factische Theilung des Kerns eingetreten ist. Der nach Nordwesten gerichtete Schweif ist noch ungetheilt. Näheres über Theilung desselben läßt sich noch nicht sagen. Bei wolkenfreiem Himmel ist gegen 4 Uhr Morgens am südlichen Himmel die Naturerscheinung zu sehen.

— Der Sternschnuppenschwarm des November ist in diesem Jahre ein sehr großer. Der Sternschnuppenschwarm des November hat im Gegensatz zu dem des August die Eigenthümlichkeit, daß alle 33 bis 34 Jahre ein Zusammendrängen desselben stattfindet und wir dann durch großartige Erscheinungen überrascht werden. Im Jahre 902 trat, nach Newtons Nachforschungen, die Erde bereits am 12. October in den Schwarm der Sternschnuppen ein.

— Die Haftpflicht eines Eisenbahn-Unternehmers für den durch Verletzung eines Menschen beim Eisenbahnbetriebe dem Verletzten entstandenen Schaden besteht nach § 3 des Haftpflichtgesetzes, abgesehen von den Heilungskosten, in dem Ertrag des Vermögensnachtheils, welchen der Verletzte durch Erwerbsunfähigkeit erleidet. In Bezug hierauf hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß nicht jede durch die Verletzung beeinträchtigte Arbeitsfähigkeit, sondern nur die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit einen Schadenersatz-Anspruch gewährt. Hat beispielsweise die Verletzung ein dauerndes körperliches Gebrechen zur Folge, welches den Verletzten in der Fortsetzung seines bisherigen wissenschaftlichen, kaufmännischen oder amtlichen Lebensberufes nicht stört und auch nicht später zu stören geeignet ist, oder wird von einem solchen Unfall ein Rentner betroffen, der gar kein Gewerbe betreibt, so begründet die Verletzung, auch wenn sie den Verletzten zum Krüppel gemacht hat, keinen Anspruch auf eine Entschädigungsrente.

Gingefandt.

Der Fortschrittspresse liegen die neulich mitgetheilten statistischen Notizen über die Petroleum-Detailspreise und die daran geknüpften Folgerungen schwer in den Gliedern. Uns ist das gleichgiltig, aber der Sache wegen möchten wir die Angelegenheit noch einmal darlegen.

Zahlen sind freilich den Herren brüben stets recht unbequem. Sie glauben sich dadurch aus der Affaire ziehen zu können, daß sie meinen: der „officiöse“ (?) oder conservative Artikelschreiber möge sich doch erst über das Maß oder Gewicht orientiren, nach welchem an den verschiedenen Orten das Petroleum verkauft wird; an einem Ort geschehe es nach dem Pfund, am andern per Liter und da sei der Preisunterschied von 17 und 40 Pf. wohl erklärlich. Freilich, dann wäre der Preisunterschied etwas erklärlich, aber nicht ganz, denn wenn (wie uns der fortschrittliche Artikel-

schreiber belehrt) 1 Liter Petroleum gleich etwa 2 Pfd. ist, und 14 Pfd. wäre in der That nicht der Liter, sondern der Pfundpreis, so würde sich dementsprechend der Liter in Kamberg in Hessen auf 28 Pf. stellen, zwischen dem Literpreis in Kamberg in Hessen mit 28 Pf. und demjenigen in Reichenbach in Sachsen mit 40 Pf. würde also immerhin noch eine Differenz von 12 Pf. bestehen. Meint der fortschrittliche oder jüdische Artikelschreiber etwa, soviel betrage die Frachtdifferenz? Wir haben dabei zugegeben, was wir nicht glauben, daß nämlich bei Aufstellung jener Statistik die Pfund- und Literpreise durcheinander geworfen worden seien — bei statistischen Aufnahmen geht man im Allgemeinen und der gründliche Deutsche im Besonderen etwas vorsichtiger zu Werke.

Nun ist aber ferner nicht zu übersehen, daß in der überwiegenden Mehrzahl der in der Statistik aufgeführten 500 Orte der Petroleumpreis sich in der Mittellage hält, nämlich zu 25 Pf. Ist das nun, verehrter Fortschrittler, der Pfund- oder der Literpreis? Ist es der Pfundpreis, so stellt sich der Liter etwa auf 50 Pfennige, ist es dagegen der Literpreis, so käme das Pfund auf nur 12 1/2 Pf., in einem wie im anderen Falle würden sich gegen die Preise anderer Orte Differenzen ergeben, die ganz unmöglich auf der Verschiedenheit der Frachtsätze beruhen können. Und es scheint also doch da und dort ein ganz erklecklicher Händlergewinn abzufallen. Es war ja aber in der Hauptsache gar nicht unsere Absicht, diesen nachzurechnen, sondern darzutun, daß der Zoll den mindesten Einfluß auf die Preisbestimmung hat, und das ist wohl zur Genüge geschehen, umso mehr, als unser Fortschrittler gar nicht erst den Versuch gemacht hat, zu widerlegen, daß, oder zu erklären, warum das Petroleum im zollfreien Hafenort Bremen (17 Pf.) theurer ist, als mitten im Binnenlande (in Hessen und Westfalen 14 Pf., in Sachsen und Schlesien 15 und 16 Pf.).

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis, Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Dienstag früh 10 Uhr feierliche Einführung des Herrn Pastor Prox aus Stonsdorf in sein Amt als Königl. Superintendent durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Laurerbach.

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten. Sie wundern sich, daß wir für die nordamerikanischen „Demokraten“ eintreten. Mit diesem Namen bezeichnet in der amerikanischen Republik sich die Partei, in der die Grundbesitzer, die alten Ansässigen im Süden und Westen und ein großer Theil der Deutschen sich befindet. Die Demokraten sind der conservative Theil der Republikaner. Wir kommen auf den Gegenstand noch öfter zurück.

Allgemeiner Anzeiger.

Dr. Hantzsch,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Lichte Burgstraße 14.
Sprechst.: Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.
Specialität: 3479
Haut- und Kinder-Krankheiten.

Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 21. d. Mts.,
von Vormittag 10 Uhr ab,
sollen zu Hermisdorf u. A. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermisdorf und den Forstorten: Breitenstein, Magenberg, Langeberg, Möhlergraben, Rothwasser, Thurnberg, Pfäfersberg, Seiffenloch und Tiefegraben:
8 Rmtr. Buchen-Faulholz,
358 1/2 = Nadelholz-Scheit,
99 = = Stangen,
224 = = Faul und
15,80 Hdt. = Reifig,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 4547
Hermisdorf, den 14. November 1882.

Reichsgräflich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.
Zwei leichte, fast neue Schlitten
verkauft billig **H. Fischer,** Sattlermstr.
4598 Warmbrunnerstraße 6.
Pferdedecken, Schlittengelände und
Klingeln empfiehlt **D. D.**

Populär-wissenschaftliche Vorträge.
Montag den 20. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, Vortrag des Herrn Major z. D. Scheibert über das Thema: „Kleine Ursachen — große Wirkungen im Kampfe.“
Hirschberg, den 18. November 1882. Der Vorstand der Kleinkinder-Schulen.
4580 **Finster.**

Ballgarnituren
empfehle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle mich den Damen zur Anfertigung der einfachsten, sowie elegantesten Garderobe.
Bahnhofstraße 281. **Anna Steger.** 4573

Für Fuhren-Unternehmer.
Ich beabsichtige, die Frachtfuhren meiner Fabrik im Sattler alsbald anderweit zu vergeben, und ersuche leistungsfähige Fuhrenunternehmer, welche für Pünktlichkeit Garantie übernehmen wollen, sich schriftlich zu melden und dabei ihre Forderungen für Anfuhr von Kohlen, Chemikalien und Stroh vom Bahnhofe und von Stoff nach dem Bahnhofe gefälligst anzugeben. Die Sendungen umfassen stets 100 bis 200 Centner.
Hirschberg. **Carl August Linke.** 4588

Carl Klein empfiehlt
Geschäfts-Bücher-Fabrik
Hirschberg
Langstrasse 4.
Geschäfts-Bücher
gut und billig. 1160

Mein Lager
garnirter Hüte
von Mark 1,50, ungarnte von
50 Pf. an, empfehle gütiger Beachtung.
Modernisirungen werden schnell
und billig besorgt.
Schürzen, Schürzen,
um etwas zu räumen, verkaufe zum Kosten-
preise. **Anna Ratay,**
4592 Promenade 9.

Für 450 Mark 3483
baar liefere ich frachtfrei nach jeder Bahnstation
ein dauerhaftes und schön gebautes, kreuzfünftiges
Pianino.
Bei Ratenzahlungen coulaute Bedingungen.

Wieder angekommen:
Toilette-Abfall-Seifen,
pro Pfd. 60 Pf.,
Glycerin-Abfall-Seifen,
pro Pfd. 70 Pf.
in vorzüglichster Qualität empfiehlt
Ernst Wecker's Seifen-Niederlage,
Butterlaube 30. 3297

Gardellen
bester Qualität, à Pfund 2 Mk., empfiehlt
Hirschberg. **Victor Müller,**
4595 vorm. A. P. Menzel.

Großes Lager
in wollenen Pferdedecken, Schlittendecken,
Trodelddecken, blauen Gurten, Pariser
Glocken, Glockenpielen und Schellen, Reiser-
Koffern, Schultornistern, feinen Dresdener
und Wiener Peitschen, Reise-, Geld- und
Damentaschen, Portemonnaies u. Cigarren-
taschen, engl. und deutschen Geschirren u. c.
empfehle zu äußerst billigen Preisen
Sattlermeister **Hilbig**
4593 in Hirschberg, Langstraße Nr. 7.
Ein wenig getragener **Damenpelz** 4587
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Ergebnisse der Ernte in Preußen.

Vorzugsweise ist die Ernte an Roggen und Weizen fast überall vorzüglich gerathen, sowohl der Quantität wie der Qualität nach. Der Körnerertrag ist ein sehr großer, und wo er in einzelnen Provinzen geringer ist, da rühmt man den Körnern doch nach, daß sie schwer und schön sind. So meldet der Bezirk Kassel, daß die Erträge an Weizen unerhört reich sind, und der Bezirk Hildesheim, daß die Ernte an Roggen und Weizen 50 Procent über den Durchschnitt hinausgehe. Von allen Seiten wird namentlich die Stärke und ungewöhnliche Länge des Strohs gerühmt, das durch den Regen wenig oder gar nicht gelitten zu haben scheint. Hafer und Gerste, die ebenfalls ein reichliches und kräftiges Stroh geliefert, haben in einigen Gegenden, z. B. in den Regierungsbezirken Aachen und Potsdam, unter dem Einfluß der Bitterung gelitten, im Uebrigen aber auch eine vorzügliche Ernte ergeben. Der Buchweizen hat in den nördlichen Districten einen guten Ertrag erzielt, in den mehr südlich gelegenen hier und da gelitten; jedoch ist der Anbau dieser Fruchtart im Ganzen kein so umfangreicher, daß ein minder guter Ausfall das Gesamtergebnis der Ernte beeinträchtigen könnte. Die Hülsenfrüchte sind meistentheils gut gediehen und nur in einigen Gegenden weniger ergiebig gewesen. Dasselbe gilt von den Futterrüben, dem Flach und dem Hanf. Die Zuckerrübe hat durchschnittlich eine gute, zum Theil reichliche Ernte ergeben, namentlich quantitativ. Klee und Heu sind fast überall reichlich geerntet worden; in einigen Gegenden ist besonders der erste, in anderen der zweite Schnitt besser gediehen. Nur ganz vereinzelt sind ungünstigere Berichte eingegangen, so u. A. aus dem Landdrosteibezirk Aurich. Jedenfalls ist Futter in sehr reichlichem Maße vorhanden, und es ist daher erklärlich, daß die Viehpreise hoch bleiben und zum Theil noch im Steigen begriffen sind.

Wenn sonach die Ernte an Halmfrüchten sowohl als an Futterkräutern das günstigste Ergebnis gehabt hat, so wird dagegen allgemein über eine schlechte oder doch geringe Ernte an Kartoffeln und Obst geklagt. Die Kartoffeln haben, namentlich auf schwerem Boden und in den Niederungen, viel von Fäulnis gelitten, die Frucht ist klein geblieben und der Stärkegehalt ein geringer. Fast nirgends ist eine Mittelernte erreicht worden; jedoch stimmen die Berichte auch darin überein, daß die verheerende Kartoffelkrankheit kaum irgendwo bemerkt worden ist. Der Ausfall an Kernobst ist überall ein sehr großer; eine gute Aepfelernte wird von keiner Seite gemeldet und nur ganz vereinzelt eine erträgliche Ernte an Birnen. Dagegen ist das Steinobst besser gediehen und Pflaumen hat es sogar reichlich gegeben, so daß z. B. aus der Rheinprovinz eine lebhaftere Ausfuhr dieser Frucht nach Holland und England hat stattfinden können. Die Berichte über die Weinernte lauten sehr kleinlaut und trübe. Die Traubenernte ist gering und die Reife mangelhaft und, — was der Qualität besonders nachtheilig ist — wegen Mangels an Wärme und Sonnenschein viel zu langsam vor sich gegangen.

Ein glückliches Städtchen.

(Von einem Hirschberger.)

Wer heute die Muster-Colonie Helenaveen, einen Ort von 110 Häusern mit 112 Familien, 1 Schule und 2 Kirchen auf Karten oder in geographischen Verzeichnissen sucht, dürfte wohl vergeblich suchen. Und doch besteht dieser Ort und zwar an der Grenze Preußens zwischen Venlo und Gennepe in Nordbrabant, am linken Ufer der Maas. Freilich war zu der Zeit, als die meisten der noch im Gebrauch befindlichen Karten aufgenommen wurden, auf dem Platze und der Umgegend des heutigen Helenaveen weder Haus noch Acker, kaum ein Strauch, nur Moor und Sumpf, die 12 bis 15 km breite und 45 km lange Nordbrabant-Limburg'sche Peel zu finden. Einzelne Moorhütten, nothdürftig zur menschlichen Wohnung hergerichtet, zeigten, daß wenige Menschen hier ein kümmerliches Leben fristeten. Das war vor ohngefähr 30 Jahren. Dem zähen Unternehmungsgeist eines J. van de Griendt im Verein mit zwei anderen Herren ist es gelungen, mit verhältnismäßig geringen Mitteln das unmöglich scheinende in so kurzer Frist möglich zu machen, und dem Lande und seinen Bewohnern eine so große Fläche völlig nutzlosen Sumpflandes nutzbar zu machen. Mehr als 36 km Canal mußten gebaut werden, um in Verbindung mit dem schon bestehenden Norden-Canal und dem Willems-Canal das Moor zu entwässern. 22 km Canalbau

waren nöthig, um mit passenden Schiffen zum Moore zu gelangen und die ersten Früchte der Arbeit, die Ruhbarmachung des gewonnenen Torfes zu erreichen. Später, als der Torf abgestochen war, konnte man den bloßgelegten Erdboden urbar machen und nach einander Kartoffeln, Hafer, Roggen oder Weizen mit Klee, Flach, wieder Kartoffeln, Hafer u. s. w. mit bestem Erfolge anbauen, bis man später im Tabak und jetzt im Gemüse eine äußerst lohnende, passende Culturpflanze gefunden hat. Seit Eröffnung der Bahnlinie Venlo—Eindhoven—Rotterdam mit einer Haltestelle Helenaveen wird das dort gebaute, wundervoll zarte Gemüse nach Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Essen, Dortmund, selbst bis Münster in der Gesellschaft eigenen Schiffe ausgeführt. Keins der betrachteten Schiffe kehrt leer zurück. Neben Baumaterial bilden Düngstoffe, Straßenkoth vornehmlich die hauptsächlichste Rückfracht. Mit Herzogenbusch hat die Gesellschaft sich dahin geeinigt, daß sie auf eigene Kosten und ohne Entschädigung sämtlichen Straßenkehrer und auch die Fäcalien wegführt. Hierdurch erwächst dieser Stadt selbst ein großer Nutzen und den Bewohnern schon dadurch große Annehmlichkeit, daß die Fäcalien mit geruchlosen Reinigungsmaschinen weggeführt werden. Auch andere Städte in Holland sind dem Beispiele von Groningen gefolgt und legen nicht, wie bei uns in Hirschberg, die Last der Straßenreinigung auf die Schultern der ohnehin so geplagten Hausbesitzer. Groningen hatte im Jahre 1878 aus der, einem Unternehmer übertragenen Straßenreinigung und Fäcalabfuhr einen Uberschuß von 73 945 Ml. erzielt. Helenaveen besitzt als Transportmittel einen kleinen Dampfer, einen Schleppe-dampfer auf der Maas, 16 hölzerne und 4 eiserne Torfschiffe von je 5000 Tonnen Torf Tragkraft und 4 verdeckte Schiffe von je 60 cbm Inhalt; außerdem 7 Canalshiff-Pferde. Außer den Bewohnern von Helenaveen, denen auch gegen Entgelt (Pacht) Ackerland zur Bebauung für eigene Rechnung übergeben wird, werden jährlich 3—400 Arbeiter vorübergehend im Acker- und Torfbau beschäftigt und verdienen diese Arbeiter, welche meist im Accord arbeiten, durchschnittlich täglich 4 Ml. Nur die Tabakbauer arbeiten nicht im Accord, sie erhalten für ihre Arbeit die Hälfte des Ertrages. Freilich genießen die Arbeiter und Colonisten von Helenaveen nicht die von unserm „Gebirgsboten“ erträumte Freiheit; sie sind im Gegentheil sehr unfrei, weil von den Besitzern, jetzt eine Actiengesellschaft, abhängig. Die Gesellschaft hat sehr strenge Vorschriften erlassen, bei deren Befolgung man sich aber allseitig wohl befindet und an Vermögen gewinnt. In dem ganzen Orte bestehen nur 3 Wirtschaften, deren Inhaber an Wochentagen keine geistigen Getränke an die Bewohner von Helenaveen verschenken dürfen. Nur Sonntags ist dies erlaubt, und zwar bis Nachmittags 1 Uhr Branntwein, aber nur im Glase, nicht in der Flasche; nach 1 Uhr bis Abends 11 Uhr darf nur Bier verzapft werden. Jede Zuwiderhandlung wird das erste Mal mit Verwarnung, bei Wiederholung aber mit rückichtsloser Entfernung aus der Colonie bestraft. Daß sich bei dieser Einrichtung im Laufe der Jahre ein kräftiger, äußerst brauchbarer Volksstamm dort entwickelt hat, liegt auf der Hand und ich wolte unserm „Boten“ nicht rathe, dort an Ort und Stelle seine Aufklärungsversuche vornehmen zu wollen. Helenaveen, jetzt noch ein Dorf, wird sich einst zu einer mittleren Stadt entwickeln mit zufriedenen, glücklichen Bewohnern, glücklich so lange, so lange es wird möglich sein, die Freizügigkeit und sogenannte fortschrittliche Heßblätter von dort fern zu halten.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 55

[Fortsetzung.]

Franz vermochte sich nur stumm zu verneigen. Sein Herz war zu voll für Worte.

„Dr. Erler, in welchen Graf Falkenberg und Baron Buchurst großes Vertrauen setzen, hat bestimmt, daß die Kranke, sobald sie die Anstrengung der Reise zu ertragen vermag, von London auf das Land übersiedele. Ich werde sie natürlich begleiten.“

„Dem Himmel sei Dank.“

„Ich glaubte, Sie betrachteten mich als Ihre Feindin?“

„Als die meines Glückes allerdings; aber als eine wahre Freundin des jungen Mädchens. Sie werden Alice beschützen, ihr rathe, sie trösten, und durch jedes in ihrer Gewalt befindliche Mittel das gottverfluchte Opfer zu verzögern suchen.“

„Ich werde mein Möglichstes thun,“ entgegnete die Gräfin, „aber bedenken Sie, daß Sie vorzugsweise auf Ihre eigene Zuversicht angewiesen sind. Ich besitze keine wirkliche Autorität über das Mädchen und kenne die Natur des Einflusses nicht, welchen der Oberst und sein Sohn auf den Grafen ausüben. Wenn Lady Alice Falkenberg einwilligt, sich zum Opfer an den Altar —“

„Sie werden mich rechtzeitig davon benachrichtigen,“ rief Franz in höchster Aufregung. „Ich habe einen Eid geschworen, so mächtig wie meine Liebe, stärker als der Wille ihrer grausamen Feinde, es zu verhindern. Und mein Gelübde wird gehalten werden.“

„Am des Himmels willen, thun Sie nichts Vor-eiliges.“

„Fürchten Sie keine Unvorsichtigkeit von mir; mein Herz mag in Flammen stehen, aber mein Kopf bleibt kühl und ruhig, wie der Haß. Wann bringen Sie Ihr armes Opfer hinaus auf's Land?“

„In drei Tagen.“

„Auch ich werde mich dorthin begeben, um über sie zu wachen und sie zu beschützen. Leben Sie wohl, gnädige Frau. Ob meine Hoffnung mich täuscht oder sich verwirklicht, so werden Sie sich überzeugen, daß des Pächters Sohn seinem Versprechen treu bleibt, Alice nur um ihrer selbstwillen und ohne jeden Nebengedanken an mein eigenes Glück gerettet zu haben. Für dieses,“ fügte er, das Pergament einsteckend, hinzu, „den Schlüssel zu einem dunklen Geheimniß; wie ich vermuthe, bin ich Ihnen ein dankbarer Schuldner.“

„Dieser arme Bursche liebt sie wahr und innig,“ murmelte die Gräfin, als ihr Gast sie verlassen hatte. „Er ist so schön, so edel, so gut und liebenswürdig, daß ich mich kaum über die Erwiderung seiner Leidenschaft von des Mädchens Seite wundern kann. Solche Treue, solche Hingebung muß jedes Frauenherz rühren und gewinnen. Ich bin neugierig, was er zu thun beabsichtigt, wenn es zum Aeußersten kommt. Er denkt vielleicht seinen Nebenbuhler zu erschließen! Ich wünschte es beinahe, um —“

Sie unterbrach sich schauernd. „Laura! Laura!“ sagte sie, „ich fürchte, Du wirst ernstlich böshaft und schlecht. Nein, nein, ich wünsche es nicht, ich möchte lieber — Woran denke ich nur? Ich gerathe von einem Extrem in das andere.“

Die Gräfin hielt auch ihr Wort, an dem Herzog von Wellington Wiedervergeltung für seine ungalante Zurückweisung ihrer Bitte zu üben. Bei der ersten Versammlung in Almack's gaben sie und die anderen Patronessen Willis, dem wohlbekannten Diener des Clubs, den Befehl, nach 11 Uhr Abends Niemand mehr zuzulassen.

Der Herzog von Wellington ließ sich melden und wurde zurückgewiesen.

„Bah, Freund,“ sagte der Feldmarschall, „der Befehl soll keineswegs auf mich angewendet werden.“

„Auf Alle, Euer Gnaden,“ entgegnete der Beamte mit tiefer Verbeugung. „Die Patronessen machten keinerlei Ausnahme.“

„Sagen Sie ihnen, daß ich im Hause der Lords zurückgehalten worden bin.“

Willis zog sich zurück und näherte sich dem Sopha, auf welchem die drei Schicksalsgöttinnen saßen, wie sie von den vielen Bewerbern genannt wurden, denen sie den Zutritt verweigert hatten. Sie beriethen die Botenschaft des Herzogs.

Zwei der Damen zögerten, nicht so die Gräfin. Die Gelegenheit war zu verlockend, um unbenutzt gelassen zu werden.

„Sagen Sie dem Herzog, das Oberhaus müsse bessere Stunden einhalten, oder der Zutritt sei bei uns nicht möglich. Die Statuten von Almack's sind unabänderlich, wie die Gesetze der Perser und Meder. Merken Sie sich namentlich die letzten Worte, und wiederholen Sie dieselben genau, Willis.“

Mit verlegener Miene entfernte sich Willis, um dem Feldmarschall die Meldung zu überbringen. Der Herzog lachte grimmig, als er sie empfing. Diese Wiedervergeltung in seinen eigenen Worten gefiel ihm.

„Eine geistvolle Frau,“ murmelte er, als er seinen Wagen bestieg.

Rosa Garnem hatte ihr Versprechen gehalten. Täglich wallfahrte sie nach dem Ort, wo sie Franz getroffen hatte, in der Hoffnung, ihm dort wieder zu begegnen. Ein Erfolg des jungen Mannes war im Hinblick auf Ethel's Verheirathung mit Lord Walter doppelt wichtig. Eine Verhaftung ihres Gatten und seine Anklage auf Tod und Leben mit der fast zweifel-

losen Gewißheit seiner Verurtheilung konnte leicht das Glück ihrer Tochter zerstören.

Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich den Lippen der bekümmerten Frau, als sie am dritten Tage nach jenem ersten Erscheinen des jungen Bäckerssohnes in der Umgebung von Thorndale Franz wieder herankommen sah. Aber sie erschrak heftig, als sie den verstärkten Ausdruck in seinem hübschen Gesicht bemerkte.

„Seine Bemühungen sind mißglückt,“ dachte sie.

„Ich lese das Ergebnis Ihrer Anstrengungen in Ihren Zügen,“ sagte Rosa Garnem bitter. „Mein böses Geschick verfolgt mich mit grausamer Unerbittlichkeit und Beharrlichkeit. Meine Ahnung hat mich nicht betrogen.“

„Dieses eine Mal doch.“

„Sie haben die Begnadigung meines Gatten durchgesehen?“

„Ja.“

Ein Strom stiller Thränen drückte ihre Dankbarkeit und ihre Freude aus.

„Der König selbst hat sie gewährt,“ fuhr Franz fort, der beglückten Frau das Pergament überreichend. „Um dieses Schriftstück zu erlangen, mußte ich feierlich geloben, den theuersten Hoffnungen meines Lebens zu entsagen.“

„Ich verstehe Sie nicht, Franz.“

„Haben Sie vergessen, was es heißt, zu lieben?“

„O, das begreife ich, edler, großherziger Jüngling. Ihre Liebe für —“

„O, bitte, sprechen Sie ihren Namen nicht aus, ich könnte meinen Verstand darüber verlieren. Das kleine Wort, das einst wie süße Musik in mein Ohr drang, würde es jetzt wie ein Miston berühren. Sie ist mir für immer verloren.“

„Hoffen Sie auf Besseres, Franz. Indem Sie meinen Gatten retteten, haben Sie sich die Möglichkeit gesichert, das Mädchen Ihrer Liebe zu gewinnen. Sie kennen Silias noch nicht. Bis jetzt haben Sie in ihm einen in schwermüthigem Hinbrüten versunkenen Mann gesehen, über dem das Damoclesschwert einer schimpflichen Strafe schwebte. Einmal von der Furcht befreit, welche ihn Jahre lang verfolgte, werden Sie ihn müthig, entschlossen, klaren Geistes und voller Thatkraft finden. Er wird fortan Alles aufbieten, um Ihnen seine Dankbarkeit zu beweisen.“

„Vertrauen Sie meinem Wort, er wird einen Weg entdecken, die schmachlichen Umtriebe seiner Verfolger zu durchkreuzen. Sie waren ihm erbarmungslos zuchtmeister, aber der Sklave ist endlich frei. Diese gottlose Heirath wird nimmer zu Stande kommen!“

„Dennoch ist das theure Mädchen für mich verloren. Um die Begnadigung zu erlangen, das einzige Mittel, Ihren Gatten zu bewegen, Alles zu enthüllen, was er weiß, und sie, die Theure, vor Augustus Falkenberg zu retten, habe ich mich verpflichten müssen, jeder Hoffnung zu entsagen, sie dereinst die Meine nennen zu dürfen.“

Der leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes, welcher seine Worte unterbrach, zeigte, wie schwer dem Unglücklichen seine Selbstaufopferung wurde.

„Ihrem Vater gelobten Sie das?“ fragte Rosa mit innigster Theilnahme.

„Nein, einer Frau, deren mächtiger Einfluß nothwendig war, die Begünstigung zu erlangen, welche ich ersehnte, ein gefühlloses Geschöpf, für die hingebende Neigung Nichts, Rang und Reichthum Alles sind. Ich glaube, diese Frau würde Alice lieber todt und begraben haben mögen, als sie die Gattin eines einfachen Bäckers werden zu sehen, und dennoch liebt sie das Mädchen in ihrer kalten und selbstfüchtigen Art.“

„Billigt sie die Heirath mit Augustus Falkenberg?“

„Nein, sie verabscheut dieselbe. Trotz seines Adels ist er arm — der einzige Fehler, welcher in ihren Augen sein Wappen verunglimpft. Wäre sein Vermögen so zufriedenstellend, wie seine Geburt, so würde sie die Verbindung freudig begrüßen.“

Frau Garnem durchschaute wohl, daß die Verbitte- rung des jungen Mannes die Farben zu dem Bilde gemischt hatte, das er von der Gräfin entwarf.

„Es ist schon etwas,“ bemerkte sie, „daß die vornehme Dame die Heirath nicht begünstigt. Und nun, Franz, mein guter, hochsinniger, edelherziger Franz, wollen Sie sich gänzlich meiner und meines Gatten Leitung anvertrauen?“

Franz sah Frau Garnem einige Augenblicke prüfend an, ehe er antwortete. „Der Ihrigen, ja,“ sagte er; „aber ich behalte mir das Recht vor, die Ihres Gatten erst selbst zu beurtheilen.“

„Trauen Sie ihm nur so weit, als Sie ihn zuverlässig finden werden.“

Die Freude Silias Garnem's, als seine Frau ihm das Schriftstück, das seine Entlassung aus dem Militär- verbande aussprach und das beinahe zwei Jahre vor

dem Zeitpunkte datirt war, der sein Leben auf Gnade und Ungnade in die Hände des Oberst Falkenberg gegeben, war grenzenlos. Die Last vieler Jahre schien plötzlich von ihm genommen zu sein. Das schreckliche Gespenst entehrender Todesstrafe war nun auf immer verschwunden.

„Gott sei gepriesen, ich bin wieder ein Mann,“ jauchzte er, sich hoch aufrichtend, „und Dir, Rosa, verdanke ich dieses Glück. Befehl über mich, befehl über mein Leben, es gehört Dir. Du hast das Recht, darüber nach Belieben zu verfügen. Jeder Augenblick meines Daseins soll fortan Dir gewidmet sein, mein einziger Beruf, Dir meine Liebe und Dankbarkeit zu beweisen.“

„Nicht durch Worte, sondern durch Thaten müssen wir unsere Erkenntlichkeit für diese unerwartete Gnade des Himmels abtragen.“

„Und wie erlangtest Du meine Begnadigung? Durch Deiner Mutter Einfluß? Doch nein, nichts würde diesen eisernen Character dazu vermocht haben.“

Frau Garnem berichtete nun, wie heldenmüthig Franz Datland seine Liebe für Lady Alice zum Opfer gebracht hatte, um diese vor dem Fluch einer Heirath mit Augustus Falkenberg zu retten, dessen Vater eine geheimnißvolle Gewalt über den Grafen besaß.

„Die Furcht wegen seines todtten Bruders, Rosa?“

„Ja, ich vermüthe dergleichen.“

„Schatten, leere Schatten,“ sagte Silias lächelnd.

„Es ist wahr, der Graf stürzte seinen Bruder von einem Felsenriff hinab in's Meer und floh dann wie ein Kanarienvogel, auf dem das Ungeheuerliche sich zugetragen hatte, aber das Opfer kam nicht um, dessen bin ich gewiß. Arthur Falkenberg wurde von einem Bootführer gerettet, welcher den bewußtlosen Jüngling nach seiner Hütte brachte und später Clarence Falkenberg zur Obhut übergab.“

„Und damit dem Tode überlieferte?“

„Das glaube ich nicht.“

„Ist die Möglichkeit vorhanden, daß er noch lebt?“

„Eine schwache wenigstens, die ich durch ihre verschlungenen Windungen zu verfolgen gedenke. Wir werden darüber noch weiter sprechen, Rosa. Unsere erste Sorge muß sein, aus Thorndale zu entfliehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

Bekanntlich ist die „Primula minima“ Vereinsabzeichen des Riesengebirgs-Vereins geworden. Max Klose widmet ihr folgende Verse:

Viel Blümchen steh'n auf Auen
In bunter Farbenpracht,
Sie lächeln und beschauen
Sich ihre Elfenpracht.

Wie sieht wohl mir das Nieder?“

Reimt Eins dem Andern zu
Und redt die zarten Glieder,
Troy Zephyrs Morgenruh.

Sie sehn, wie eitle Mädchen,
Den Wandrer schmachtend an
Und haben's aus den Städtchen
Schon Manchem angethan.

Doch willst Du dies bestreiten,
So hör', was jüngst geschah,
Zweitausend Männer freiten
Die Primula minima!

— [Ein junger Bärenjäger.] Der noch nicht 13jährige Sohn des Grafen Arthur Seherer-Thoh ging in der vergangenen Woche in Begleitung eines Kameraden in einer mond hellen Nacht im Nagpiger Thal des Marmoroser Comitats auf die Bärenjagd. Im Vertrauen auf seine Geschicklichkeit als Schütze begab er sich allein auf den Anstand und erblickte auch bald einen Bären, dem er, als derselbe auf Schußweite nahe gekommen war, Eins auf den Pelz brannte. Nun sprang der Bär unter entsetzlichem Geheul auf den Knaben los, der jedoch mit seltener Kaltblütigkeit den Anstand verließ und durch das dicke Gebüsch in den Rücken des Bären gelangte, wo sich auch sein Jagdgewehr befand. Dort verbrachten nun die Beiden die ganze Nacht auf der Lauer. Beim Morgenanbruch suchte der junge Seherer-Thoh den Bären auf. In der Entfernung von einigen Schritten lag derselbe — ein gut ausgemessenes, dritthalb Jahre altes Thier — durch das linke Schulterblatt getroffen. Der junge Graf wurde an Ort und Stelle in üblicher Weise zum Bärenjäger geweiht.

— [Auswanderung nach Palästina.] Von den russischen Juden wandern jetzt Viele, nachdem sie eingesehen haben, daß ihnen in Amerika kein Heil erblichen würde, nach Palästina aus; so ging in der vorigen Woche von Cydikubnen aus ein ganzer Trupp, dem sich auch eine dortige Familie angeschlossen hatte, nach Palästina ab.

— [Ein Wucherer verurtheilt.] In diesen Tagen wurde vor dem Landgericht zu Hannover ein Wucherproceß verhandelt, der auch für weitere Kreise ein Interesse haben dürfte. Die Anklage richtete sich gegen einen Commissions- und Expeditionsgeschäfts-Inhaber Namens Ebers, der sein Opfer, einen Officier der früheren hannoverschen Armee, aus den Händen eines in Hannover bekannten Wucherers in Empfang genommen hatte. Bei der Uebergabe betrug die Schuld 8000 Mk., die dann in kurzer Zeit auf das Doppelte stieg. Ueber die Schuldsomme waren Wechsel ausgestellt, die immer wieder prolongirt und mit 4 Procent verzinst wurden. Zur Sicherstellung des Capitals hatte der Gläubiger dem Schuldner seine sämmtlichen Möbel und sonstigen Inventarstücke notariell abgekauft, doch die „Nutznießung“ dem letzteren gegen eine jährliche Miethe von 600 Mk. zugewilligt. Zur weiteren Sicherheit war dem Gläubiger noch eine Erbschaft des Sohnes des Schuldners, gleichfalls eines Officiers, in sichere Aussicht gestellt. Als das Drängen des Gläubigers auf Rückzahlung einen hohen Grad erreichte, entdeckte der Schuldner seine üble Lage der Staatsanwaltschaft, und damit war das wucherische Treiben seinem jähen Ende nahe. Die Verhandlungen vor dem Gerichte waren kurz. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 4000 Mk. Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gerichtsseitig wurde auf 2 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und 4000 Mk. Geldstrafe erkannt. Der Verurtheilte wurde sofort verhaftet. (Magd. Z.)

— Vater: „Meine Tochter, Du ließt mit zu ein- förmiger Betonung, lege mehr Nachdruck in die Worte!“

— Tochter: „Papa! es steht ausdrücklich am Kopfe der Geschichte: „Nachdruck verboten.““

— [Schnee auf Drangenbäumen.] In diesem Jahre hat es zum ersten Male in Australien geschneit. Aus Toowooba wird darüber Folgendes gemeldet: Auf unsere Drangenbäume und Tropengewächse fiel zu unserem Erstaunen Schnee. Alle Leute waren überrascht, wirklichen Schnee zu sehen, denn sie sonst nur aus Erzählungen und Bildern kannten, denn hier gab es vordem nie Schnee. Von Jahr zu Jahr aber wurde der Winter kälter, und vielleicht werden wir eines Tages noch Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren.

— [Ein Rinderwort.] „Eigenthümlich, wie ich mich verändert habe!“ rief neulich ein aufgeweckter Junge aus. „Als ich noch kleiner war, nannte mich meine Mama immer ihr „Nämmchen“ und jetzt heißt sie mich bei jeder Gelegenheit einen „Schafskopf“.“

— [Die Philosophie des Kaufm.] Ein gutmüthiger Trunkenbold wackelt durch die Straßen, indem er folgenden optimistischen Gedanken Ausdruck giebt: „Die Reichen — ha, die Reichen! Was können sie machen? Sie können auch nicht betrunken sein, als wir!“

Landwirthschaftliches.

— [Sollen die Pferde des Morgens oder des Abends gepuht werden?] Ein größerer Gutsbesitzer theilt mit, daß er ganz gegen den üblichen Gebrauch seit längerer Zeit schon seine Arbeitspferde anstatt Morgens schon Abends tüchtig puhen und Morgens nurbürsten lasse. Nach seiner Ueberzeugung genießen die so behandelten Pferde des Nachts über eine vollkommene Ruhe und sind am andern Morgen weit weniger Erkältungen ausgesetzt, als wenn Morgens durch kräftiges Puhen die Poren der Haut zu sehr geöffnet werden.

Sprüche des Thomas a Kempis.

Aus seinen weltberühmten Schriften ausgezogen von J. Sch.

Um ein kleines einträgliches Aemtlein, ja selbst einen Nachwächter-Posten zu erhaschen, laufen sich die Leute die Haden ab, — aber für das ewige Leben wird von vielen Menschen kaum einmal der Fuß von der Erde aufgehoben.

Um das elendeste Zeug zu erwerben, wird oft mühsam gearbeitet, um den Besitz eines Groschens oft lebhaft gezankt und um den kleinsten Beifall zu erhaschen oft mit unermüdlicher Arbeit Tag und Nacht gewirkt, — aber um das unschätzbare Gut, den ewigen Lohn, die höchste Ehre zu erwerben, dazu ist man zu träge und zu verdroffen, dazu oft zu faul den kleinsten Gang zu thun.

Dein größtes Mißfallen und deinen größten Unwillen hege über deine eigene Nichtigkeit.

Fürchte, verdamme und sei auf nichts so ergrimmt als auf deine eigenen Begierden. Die müssen dich mehr verbrießen als alle Verluste, Krankheit und Kränkungen, welche dir Andere zufügen.

Zogogrph.

Einen Theil von Süb-Italien,
Dem gerühmten Wonnelande,
Nennet Dir mein Räthselwort.
Wechs'le nur das Erst' und Zweite,
Ebenso die beiden letzten
Zeichen, und Dir wird erscheinen
Ein bekannter deutscher Name,
Den wohl manches Mädchen trägt.

Auflösung der Charade in Nr. 265: Schneeball.

Richard Schmidt,

Warmbrunn,

hält sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes

Confection- & Modewaaren-Lager

zum bevorstehenden Weihnachtsfest einem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen und erlaubt sich zu Festgeschenken besonders hervorzuheben:

Winter-Mäntel, Paletots, Gavelocks, Jacken, Jaquetts

und Regenmäntel, vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Nouveautés in Kleiderstoffen:

Schwarze und colorierte Cachemirs, Damentuche, reinwollene Bêge foulés, Cheviots, Lama Jacquards, Velours, Serge de laines etc. etc. mit den dazu passenden Garniturstoffen: damassirten und glattseidenen Plüsch und Sammet, ganze halbseidene Damas Ottoman und Satin luxur in reizenden Blumenmustern, damassirte Atlas- und Patent-Velvets, Stickereien, Agrements, Soutage, Knöpfe etc.

Zu Ball- und Gesellschafts-Roben hell colorierte Cachemirs und Tarlatans.

Costüme und Mäntel

werden nach neuesten Modellen und bestem Schnitt in einfacher, sowie elegantester Ausführung auf das Billigste angefertigt.

Möbel-Nipfe und Wolldamast, Brüsseler Salon-, Sopha- und Bett-Teppiche, Säuserstoffe, Englische Zwirn- und Sieb-Gardinen, bunte Tischdecken in Gobelin-Weinen, weiße Biqués und Wallis-Bettdecken, Damast-Gedecke, Flachsgarn-Neinleinen, Züchen-Zulett, Long Châles, Plaids, Concert-Zücher, seidene und wollene Zücher und Shawls, Nischen, schwarze Steppröcke, colorierte Velours- und Filzröcke, fertige Schürzen von schwarzem Alpaca, Noire und Blauleinen, in allen Größen, leinene Kragen und Manschetten, wollene Unterjacken und Beinkleider, für Damen und Herren.

Herren-Bekleidungs-Stoffe,

Tuche, Buckskins.

Chemisette, Cachenez, Savalliers, Schlipse,

Regenschirme in Cöper-Seide, Gloria und Zanelle.

In Folge meiner directen Bezugsquellen aus den ersten, bestrenomirtesten Fabriken, wo mir als Fachmann im Einkauf alle Vortheile zu Gebote stehen, bin ich in den Stand gesetzt, jeder Concurrenz zu begegnen und obige Artikel zu den denkbar billigsten Preisen abzugeben.

Reelle Bedienung.

4597

Feste Preise.

Einen Posten weißer, reinleinerer, fehlerfreier

Rester-Taschentücher

in halben Dutzenden zusammenpassend, stelle spottbillig zum Verkauf.

Georg Neugebauer,
Langstraße 2.

4586

Die Original-Singer-Nähmaschinen



haben ihre Vorzüglichkeit wieder glänzend durch die bedeutende Zunahme ihres Absatzes bewiesen; im vorigen Jahre allein wurden davon über eine halbe Million,

nämlich 561,306 Stück verkauft, d. i. mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde. — Die Güte und Leistungsfähigkeit der Maschinen, die praktischen Einrichtungen, durch welche dieselben beständig vervollkommen werden, haben diesen außerordentlichen Erfolg bewirkt und die Original-Singer sowohl für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke zu den beliebtesten Nähmaschinen der Welt gemacht. Dieselben werden jetzt mit den

neuerfundenen Tretgestellen

geliefert, die vor allen andern, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwergehenden Gestellen den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos benützen können.

Nur echt,

wenn die Maschinen nebenstehende Fabrikmarke am Arm und am Gestell tragen; dieselben werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen und gegen wöchentliche Zahlungen

von Mk. 2.— an abgegeben.
G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12,
Ecke der Promenade.

1958

Von heute ab empfiehlt täglich frische

Pfannenkuchen und Spritzkuchen
in bekannter Güte.

4590

W. Heinzel, Conditior, Dresdner Bäckerei.

Der Herr Oberförster,

hochfeine Salon-Cigarre,

sowie die allseits beliebten

Upmann-Cigarren,

Sentimento, Mars, Exquisitos und kleinen Havanna-Caffee-Cigarren, empfehle ihres genußreichen Aromas, sowie seinen Geschmacks und schönen Brandes wegen einem geehrten Publikum aufs Beste, zu wirklich billigen Preisen.

Auch ist die Patria-Cigarre, à Mille 25 Mk., für Wiederverkäufer in sehr schöner Qualität wieder auf Lager.

Robert Weidner, Cigarren-Special-Geschäft.
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge. 4588

Saaborer Schloß-Wein,

reinen Trauben-Wein,

in Fässern gegen Nachnahme versendet

Weißwein pro Liter 60 Pf.,

Roßwein = = 70 =

Das Prinzlich Carolath'sche Rent-Amt zu Saabor,
Kreis Grünberg in Schlesien. 4579

Neu! Praktisch! Billig!

Englische Patent-Feueranzünder,

50 Stück nur 10 Pfennige.

Unentbehrlich für jeden Haushalt. — Alleinverkauf in der Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von

Hirschberg.

Victor Müller, vorm. A. P. Menzel. 4594

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chronische Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstecken, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! — Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann,
2855 Görlitz, Elisabethstraße 43.

Hamburger Cigarren.

Meinen vielen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich durch Einrichtung einer Filiale auf Zollvereins-Gebiet in den Stand gesetzt bin, die so beliebten 3158

Java- und Sumatra-Cigarren,

hervorragend durch ihr vorzügliches Aroma und tabellofen Brand, zum Preise von 60 Mark an pro Mille liefern zu können.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von Havana- und importirten Cigarren, alles zu bedeutend ermäßigten Preisen. —
Zollfreie Lieferung.

Auf Wunsch Probefendung in 1/10-Risten und nähere Bezeichnung der Sorten.

R. Rehbach, Cigarrenfabrik.
(20 Jahre etablirt.) 3158

Hamburg, Hermannstr. 38.

Unterjacken,

Unterbeinkleider,

für Herren und Damen, empfiehlt in allen Größen **Johannes Richter.**

Magazin für Aussteuer in Wäsche, Leinwand- und Fischzeug-Handlung,
Bahnhofstraße 1. 4572

Eine sichere Hypothek von
3000 Mthlr.,

hinter 2600 Mthlr., auf meiner Villa hastend, ist sofort zu cediren.

Freiherr von Bock
in Erdmannsdorf.

Weber für Halb- und Reinleinen finden dauernde Beschäftigung bei
Gustav Klein in Schmiedeberg
in Schlesien. 4578

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches das Kochen, Waschen und Plätten, sowie jede sonstige Hausarbeit gründlich versteht, sucht per 1. Januar Fräulein **Hohberg, Warmbrunnerstraße 19.**

Der zweite Stock

(renovirt) ist per sofort oder später billig zu vermieten. **Victor Müller,**
Hirschberg. vorm. A. P. Menzel.

Eine Wohnung

zu vermieten 4570 Herrenstraße 13.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie,

„zum schwarzen Hund“,
13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 2157

Für Schneiderinnen

empfehlen wir

feinen grauen und schwarzen Ritzei zu falschen Röcken, Meter 25 u. 30 Pf.,
 feinen Cambri-Ritzei zu falschen Röcken, Meter 38 Pf.,
 besten Taillen-Doppel-Kattun, Meter 30 und 38 Pf.,
 guten Taillen-Röcker, Meter 38 und 45 Pf.,
 guten Taillen-Glacé-Croisé, Meter 53 und 60 Pf.,
 besten Atlas-Dress zu Taillen, Meter 90 Pf.,
 guten Nowa (Kagenjammer), Meter 25 und 30 Pf.,
 beste Futter-Gaze (14fädig), Meter 25 Pf.,
 besten Elfaß-Barchent, Meter 53 Pf.,
 hochfeinen Schwanen-Barchent (neu), Meter 75 und 80 Pf.,
 84 cm breiten, gebleichten Cord-Barchent (Elfässer Bleiche), Meter 75,
 90 Pf., 1 Mt. 5 und 1 Mt. 20 Pf.

Für Ball- und Maskenball-Toilette:

feinen weichen Glacé (Battist-Appretur) in gelb, grün, seegrün, blau, rosa zc.,
 Meter 60 Pf.,
 weichen Röcker in Kapuzinerbraun, Havannabraun, gelb, nachgrün, ponceau zc.,
 Meter 60 Pf.,
 Sammet in rosa, gelb, eiel, ponceau, meergrün, neublau zc., Meter 1 Mt. 50 Pf.,
 Sammet, schwarz, Meter von 90 Pf. an,
 besten Atlas in allen neuen und schönen Abendfarben, zu ganzen Taillen vor-
 züglich geeignet, Meter nur 2 Mt. 40 Pf.,
 Atlas gaufré (Bomben-Muster — neu), Meter 3 Mt. 50 Pf.,
 echten Sammet in allen neuen Farben, Meter 5 Mt. 25 Pf.,
 echten Sammet, gepreßt schwarz, Meter 4 Mt. 50 Pf., in allen neuen Farben,
 Meter 5 Mt. 25 Pf.,
 Velour du Nord (neueste, beste Blüsch-Qualität), Meter 6 Mt.,
 dergleichen gepreßt, Meter 7 Mt. 50 Pf.,
 gewebten Sammet in effectvollen Damast-Mustern, 50 cm breit, Meter 11 Mt.,
 57 cm breit, Meter 13 Mt.

Größte Auswahl in neuen Garniturstoffen.
 Bei Entnahme ganzer Stücke Preisermäßigung.

Adolf Staeckel & Co.

An Stelle eines modernen Weihnachts-Ausverkauf offerire ich
 besond. meinen werthen Kunden zu gütiger Beachtung:
 die durchweg brauchbaren älteren Waarenbestände meines Lagers
 um gründlich zu räumen, zu extra billigen Preisen.

U. A. empfehle ich besonders übersichtlich zusammengestellt:
 Oberhemden, weiß u. bunt in allen Weiten, Kinderhemden, Arbeitshemden;
 Unterröcke; einzelne Damenhemden; Negligé-Artikel;
 Oberh.-Einsätze, Kragen, Manchetten, Cravatten, Chemisets;
 Unterbeinkleider aller Art, Gesundh.-Senden, Jagdwesten, Strümpfe.

Neue engl. Reisedecken als Gelegenheitskauf billigt!
 Einzelne Muster fein. Tischtücher; Servietten, Caffeedecken;
 dto. Handtücher; Küchenwäsche, Bettdecken, Steppdecken.

Eine Menge gute Nester von bunten Züchen, Inlett, Schürzen zc.
 Gute Nester-Leinen; passende Gardinen-Nester!

Besonders viele 1/2 Dtd. fein leinene Taschentücher billigt!
 Bestellungen auf bessere Namenstickerei erbitte mir rechtzeitig!

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik und
 Leinen-Handlung in Hirschberg, Bahnhof-
 straße 69.
 Lieferant der Post-Spar-Bereine.

Nähmaschinen.

Singer Medium und Singer Litt. A. mit allen Erneuerungen, wie:
 Nickelrad, Selbstspuler, Fadenlüfter, Metermaß, Kollgestelle und Rad-
 auslösung, bestes Fabrikat, offerirt zu den billigsten Preisen

H. Hackenberger, Schlossermeister, Warmbrunn.

3507 Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Kleejaamen-Einkauf.

Von jetzt an besuche ich jeden Donnerstag den Markt in
 Hirschberg, um alle Sorten Kleejaamen zum zeitgemäß höchsten
 Preise — wie seit Jahren — einzukaufen. Stand-Quartier: „Liese's
 Hotel zum weißen Roß“.

Löwenberg, den 17. November 1882.

Wilhelm Hanke.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen,
 daß ich die bisher unter der Firma Lippold & Co.
 betriebene

Cementwaarenfabrik

käuflich erworben, und dieselbe mit meinem

Atelier für Steinmetz-, Bildhauer- und Stuckatur-Arbeiten

verbunden habe und in unveränderter Weise fortführen werde.

Mein Unternehmen einer geneigten Beachtung, mit der
 Versicherung streng solider Reellität bei nur guter Ausführung
 an mich gestellter Aufträge, empfehlend, zeichne

3281

mit Hochachtung

Hirschberg i. Schl.,
 Ziegelstraße 7.

Alfred Daehmel,
 Bildhauer und Modelleur.

Eine Wohnung,

4584
 Stube, Alkove, Küche, zu vermieten, zu be-
 ziehen zum 1. Jan. 1883, Viehmarktstr. Nr. 6.

H. Martin's Conditorei

empfeilt jeden Sonntag, Mittwoch und
 Donnerstag: 4582

Pfannenkuchen

à 5 und 10 Pf.

Auch täglich Käse-Kuchen.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 19. Novbr. 1882:

Zum ersten Male:

Comtesse Helene.

Original-Posse mit Gesang u. Tanz von Schweitzer
 und Salingré. Musik von Bial. 4589

Montag den 20. November 1882:

Schwabenstrieche.

Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan.

In Vorbereitung:

Die sieben Sterne

oder

Ein unschuldig Verurtheilter.

12 Frachtschlitten

mit Bretterlasten stehen zum Verkauf 4583
 Viehmarktstraße Nr. 6.

Zehrmann's Saal.

Sonntag den 19. November t.,
 Abends 7 1/2 Uhr:

öffentl. Sängers-Abend

vom Handwerker-Gesangverein

„Harmonie“.

4578

Für Nichtmitglieder des Vereins sind Eintritts-
 tarifen à 30 Pf. bei den Herren Kaufleuten
 Baerwaldt und Felsch und an der Kasse
 für 50 Pf. zu haben. Der Vorstand.

Warmbrunner Brauerei.

Montag den 20. Novbr.: 4585

1. Abonnement-Concert

von der Bade-Capelle.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 50 Pf.

Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag den 21. Nov.,

Abends 8 1/2 Uhr präcise, 4591

Hotel zu den „drei Bergen“.

Berliner Börse vom 17. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 115	4 1/2 107,00
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 96,30
Österr. Banknoten 100 Fl.	170,60	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	202,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 102,70
		do. do. rück. à 110	4 1/2 106,40
		do. do.	4 98,44
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,40	Breslauer Disconto-Bank	5 89,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	do. Wechsel-Bank	6 104,50
do. do.	4 100,70	Niederlausitzer Bank	4 1/2 93,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,80	Norddeutsche Bank	0 1/2 101,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,00	Oberlausitzer Bank	6 101,00
do. do. diverse	4 100,30	Österr. Credit-Actien	0,94 509,00
do. do. do.	3 1/2 95,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 41,80
Berliner Pfandbriefe	5 108,70	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 118,70
do. do.	4 1/2 103,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 108,90
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 123,50
Posensche, neue do.	4 100,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 78,20
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Vers. 25 pCt.	3 87,00
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 148,70
do. do. C. II. do.	4 1/2 100,90	Sächsische Bank	5 122,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,90	Schlesischer Bankverein	6 109,10
Posensche do.	4 100,30		
Preussische Rentenbriefe	4 100,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 —
Sächsische Staats-Rente	3 —	Breslauer Pferdebahn	6 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,10	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 183,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kraussta	5 1/2 101,10
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Feuerversicherung	14 925,00
Deutsche Gr. C. d. B. Pfdb. rück.	5 108,00		
do. do. rück. à 110	4 1/2 102,00	Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%	
do. do. rück. 110	4 94,10	Privat-Discount 4 1/2 %.	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rück. 110	5 110,10		
do. do. III. rück. 100 1882	5 100,60		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 103,90		

Druck von W. Pfund (Paul Dertel) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.